

45'

Ried
K.
2487

Gargelle
S. Antony
K.
2336

2488

Schlappiner
Sp.
2472

Valzenyenna

Rotho
Sp.
2870

Medrin
Sp.

Schlappner

Grat

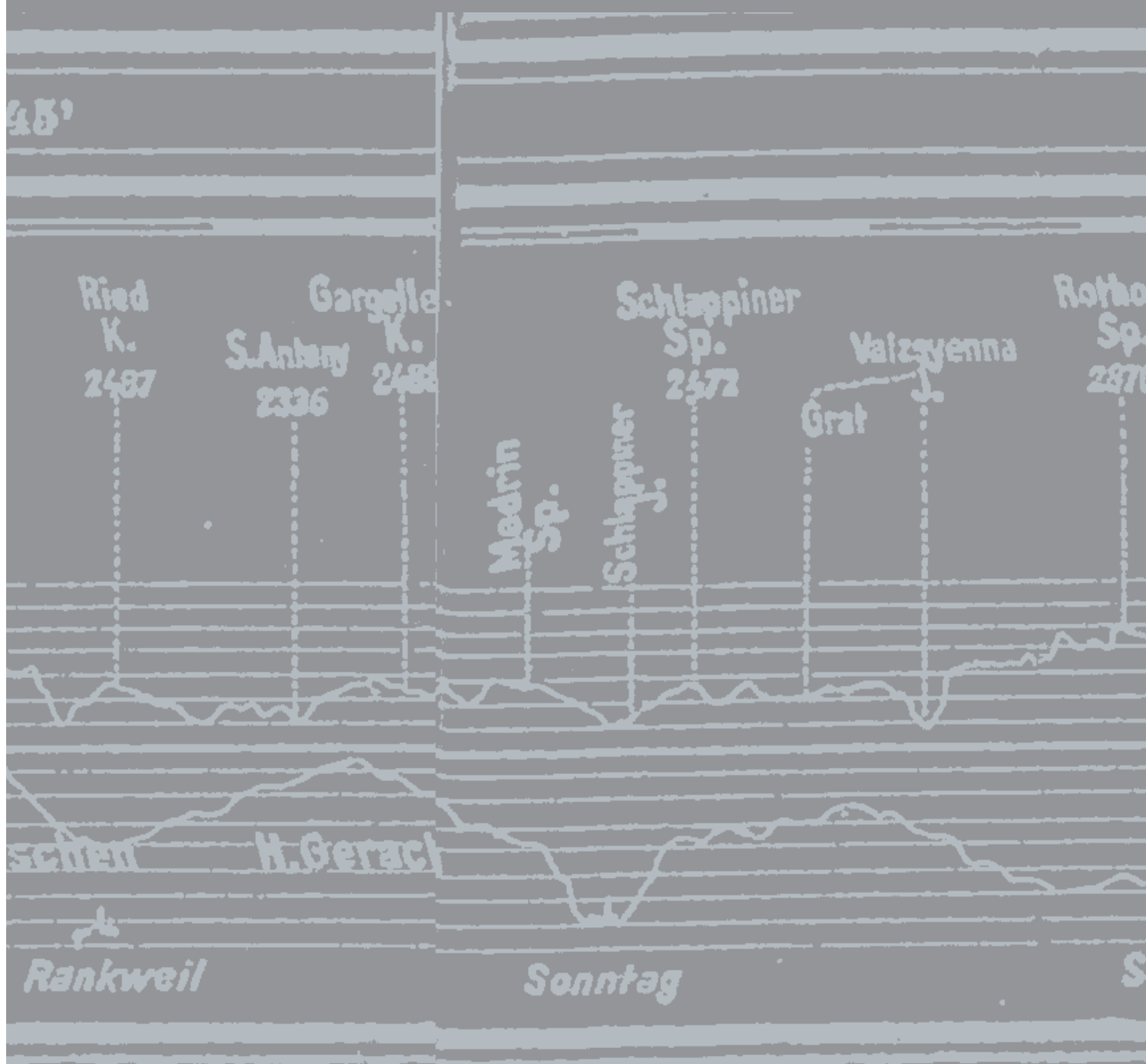
schien

H. Geraci

Rankweil

Sonntag

S







Impressum

© Jürgen Burger 2023

Autor und Herausgeber: Jürgen Burger

Lektorat: Dr. Karin Gilmore

Gestaltung: Jürgen Burger

Text- und Bildrechte: Jürgen Burger

Bildaufbereitung und Fotos: Jürgen Burger, Ernst Burger

Bildnachweis alte Schuhe: ÖAV Archiv/Museum –

Foto: WEST.Fotostudio

Druck und Vertrieb im Auftrag von Jürgen Burger:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Titelbild: Ernst Burger auf dem Gipfel des Castor 4.230 m

ISBN:

978-3-99152-145-7 (Softcover)

978-3-99152-143-3 (Hardcover)

978-3-99152-144-0 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags und des Autors, Jürgen Burger, unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Alle Rechte vorbehalten.

Mit freundlicher Unterstützung des Landes Vorarlberg.



Der Pionier des 7. Grades

Erstbegehungen und 91 Viertausender
des Vorarlberger Alpinisten Ernst Burger

Inhaltsverzeichnis

9	Erinnerungen an meinen Großvater
15	Ernst Burger über sich
20	Der Bürgermeister der Südwand
30	Großer Drusenturm Südwand (Rätikon)
32	50 Jahre VII. Grad (Auszug „Der Bergsteiger“, 5/85)
36	Sturmfahrt auf den Montblanc
51	Sulzfluh Westgipfel (Rätikon)
52	Großer und Mittlerer Drusenturm (Rätikon)
54	Die Roggalspitze in den Lechtaler Alpen
56	Zur ersten Ersteigung des Nordostpfeilers der Roggalspitze
69	Roggalspitze Nordostpfeiler (Routenbeschreibung)
71	Zur zweiten Begehung des Nordostpfeilers (Flaig)
76	Ein Denkmal des Idealismus
77	Mai-Skibergfahrt in die Ötztaler
79	Im Mai auf den Piz Linard
87	Walliser Bergfahrten
104	Oster-Skibergfahrt in die Silvretta
106	Silvretta-Skibergfahrt
109	Wallis-Bergfahrt
114	Wallis-Bergfahrten auf Skiern
119	Piz Bernina (4.049 m) über den Biancogrät
125	Großes Schreckhorn (4.080 m)
131	Skibergfahrt vom Grimselpass ins Berner Oberland
141	Hochgebirgstour in das Montblanc-Gebiet
151	Wallis-Bergfahrt Weißmiesgruppe

155	Montblanc-Tour 1957
166	Bergfahrten im Engadin
168	Sommerbergfahrt in die Montblanc-Dauphiné-Wallis-Gruppe
173	Skibergfahrt ins Berner Oberland
178	Berner Oberland, Wallis und Montblanc
188	Bergfahrt in den Westalpen
197	Interview mit Toni Kohler, Kuchenspitze Nordwand
206	Die einsame Pfingsttour (Silvretta)
216	Brief vom Bürgermeister von Bregenz
217	Texte der handgeschriebenen Fahrtenbuchseiten von Ernst Burger
257	Kurze Biografie von Ernst Burger
258	Ausrüstungsgegenstände früher und heute



Ernst Burger mit seiner Frau Nanni Burger-Seeber, 1971

Erinnerungen an meinen Großvater Ernst Burger

von Jürgen Burger, Lauterach

Still, ruhig und bescheiden war er. Kein Mann der großen Worte. Für mich als kleinen Junge bedeutete er die Welt. Er brachte mir das Skifahren und das Schwimmen bei, ging mit mir in die Berge und wenn ich beim Wandern nicht jammerte, gab es noch eine „Schwyzer Schoggi“. Das war damals etwas ganz Besonderes. Unzählige Male gingen wir gemeinsam auf seinen Hausberg, den Pfänder. Oft auf die Ringelberghütte nahe der Pfänderspitze, die er und seine Bergkameraden gebaut hatten und miteinander teilten. Ich glaube, ich hatte, natürlich neben seiner Frau Nanni, die größte emotionale Bindung zu ihm. Für mich hatte er viel Zeit, mehr als für seine Söhne und seine Frau.

Er erzählte fast nie etwas über sich. Er sagte immer: „Was soll ich auch erzählen?“ Meine Großmutter Nanni war das genaue Gegenteil, ein Wirbelwind, eine umtriebige Frau, die in der Nachkriegszeit ein Unternehmen gründete und Garagentore verkaufte. Sie war auch die Komponistin der „heimlichen“ Landeshymne „Oh Hoamatle“. Während Ernst noch zum Antworten ausholte, schossen schon zehn Sätze aus ihrem Mund. Er kam selten zu Wort, was ihm vermutlich egal war.

Als ich mit 15 Jahren von Wolfurt aus nach Galtür wandern wollte, beriet er mich bezüglich Tragegewicht. Aufgrund einer Magenverstimmung kam ich allerdings nur bis Dalaas. Damals

zeigte er mir noch sein kleines Trinkfläschchen, das er auf allen Bergtouren mithatte. Ich behauptete, es fasste max. 0,5 l. Damals hieß es, erzählte er mir, dass zu viel Trinken den Körper schwächen würde, weil man zu viel schwitzt.

In späteren Gesprächen meinte er nur, dass sie sich mit dem aktuellen Wissensstand viel Kraft hätten sparen können.

Dass Ernst ein Bergsteiger war, wusste ich schon als Kind. Aber die Dimension war mir nicht bewusst. Ungefähr 1995 wollte ich schon das erste Mal ein Buch über ihn veröffentlichen. Ich suchte einen Historiker, der die Interviews mit ihm führen sollte. Es scheiterte am Geld und wäre sicherlich auch an der Gesprächsbereitschaft meines Großvaters gescheitert.

Zum 80. Geburtstag schenkten wir ihm einen Rundflug über „seine Vorarlberger Berge“. Er war äusserst aufgeregt. Meine Großmutter sang das Hoamatle und Ernst lächelte über das ganze Gesicht. Diesen Flug und andere schöne Momente haben wir zum Glück gefilmt.

Was ich schon als Kind an meinem Großvater bewunderte, war sein eiserner Wille. Auch im hohen Alter turnte er jeden Morgen und machte zum Abschluss noch seine obligatorischen hundert Liegestütze. Nach seinen schweren Hüftoperationen kämpfte er sich immer wieder zurück und absolvierte noch mit 71 Jahren (1982) und seinen beiden künstlichen Hüftgelenken seinen letzten und 91. Viertausender, den Gran Paradiso.

Als ich mein erstes Holzhaus baute, wollte ich es ihm noch unbedingt zeigen. Es hätte ihm als gelerntem Zimmermann ge-

fallen, da bin ich mir sicher. Die Pläne brachte ich ihm noch, aber das Haus sah er leider nicht mehr. Gegen Lebensende läutete in der Nacht oft das Telefon und er benötigte und wollte meine Hilfe. Ich war immer für ihn da. Ich konnte mich im Krankenhaus noch bei ihm verabschieden. Diesen Moment werde ich nie vergessen und er bedeutet mir bis heute sehr viel.

Mein Vater bezog nach dem Tod seiner Eltern deren Haus. Ein paar Jahre später stockte ich auf und wohne seitdem in Lauterach – im Haus meiner Großeltern.

Hier fand ich auch die Bergtagebücher und Fotoalben meines Großvaters. Herbert Bürgmann aus Lustenau hatte die alten Tagebücher bereits aus der Kurrentschrift übertragen, was die Erstellung dieses Buches enorm vereinfachte. Ich habe zwar als gelernter Lithograf noch die Kurrentschrift gelernt, aber es hätte Monate gedauert, bis ich alles übersetzt hätte. Für diese Vorarbeit bin ich Herbert sehr dankbar. Aber auch Toni Kohler, einen alten Bergkameraden, traf ich und er erzählte mir von den gemeinsamen Bergtouren und gab mir sein Bergbuch sowie das von seinem Kameraden Paul Eder. Ich bin sehr froh, dass ich noch alte Zeitzeugen treffen konnte.

Nach der Durchsicht der Unterlagen und der Berichte von großen Bergsteigern über den „Burger“ wurde mir klar, ich muss ein Buch veröffentlichen, damit seine Leistungen nicht vergessen werden. Allein schon um meiner Kinder und Enkel willen.

Die Schreibweise der folgenden Original-Bergtagebücher von Ernst habe ich bewusst belassen und die Höhenangaben der Berge stimmen mit den heutigen nicht mehr überein, da dies

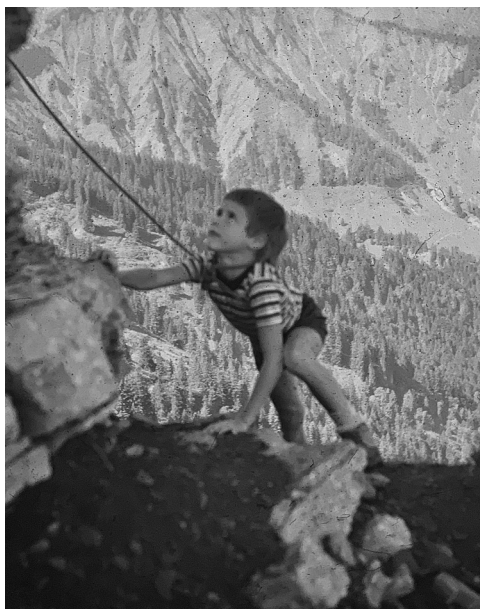
noch die Einträge von den alten Bergkarten sind. Auch kann ich die Vollständigkeit seiner handgeschriebenen Fahrtenbuchseiten am Ende des Buches nicht zur Gänze garantieren. Man möge mir dies und den einen oder anderen Fehler verzeihen.

Der Buchtitel ergab sich aufgrund einer Veröffentlichung von Toni Hiebeler. Er schrieb dies in einem Artikel über Ernst Burger in einer Alpenvereinszeitung.

Jürgen Burger



Ernst Burger mit mir (Jürgen Burger) am 27. Juli 1975 unterhalb der Mörzelspitze. Ich war damals 7 Jahre alt.



*Jürgen Burger
Mörzelspitze Laubergrat*



*Ernst Burger (Roggalspitze Westpfeiler)
Geboren am 8. September 1910 in Innsbruck, aufgewachsen in
Lochau und Bregenz. Wohnhaft in Bregenz
und ab 1976 in Lauterach.
Gestorben am 4. Mai 1999 in Bregenz.*

Ernst Burger über sich

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges kam ich mit meinen Eltern von Innsbruck – meinem Geburtsort – nach Lochau und nach einigen Jahren nach Bregenz.

Die Berge, die mir schon in die Wiege schauten, sollten das Schönste in meinem Leben werden! Schon als Knabe wanderte ich gerne in den Voralpen. Mit 15 Jahren erreichte ich ein schon lang ersehntes Ziel. Den Hohen Freschen, mein erster Zweitausender.

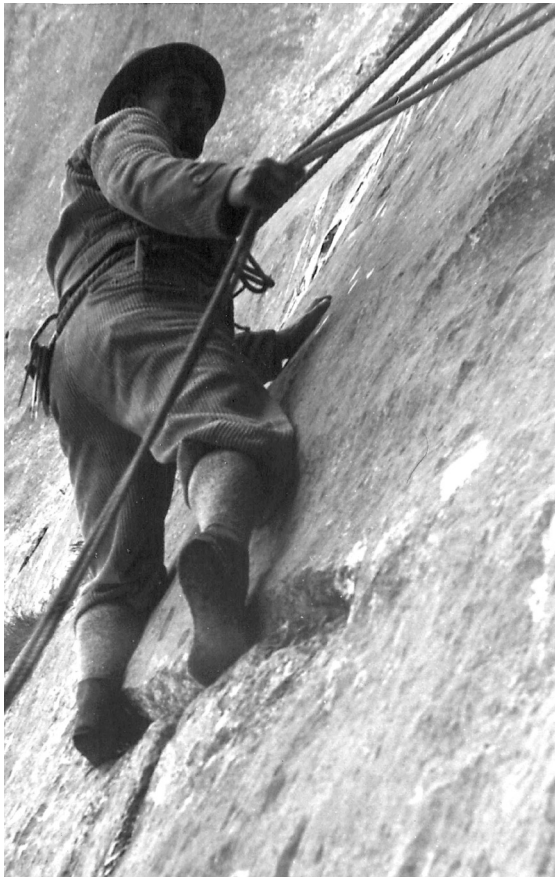
Ich versuchte es dann mit dem Klettern in den Löwenzähnen, im Dreischwesterngebiet und in den Kreuzbergen (Alpsteingebiet). Die Schesaplana wurde erstiegen, die Zimba auf allen ihren Routen erklettert. Der Rätikon hat es mir damals ganz besonders angetan.

Alle damaligen Routen erkletterte ich an den Sarotlahörnern, Drusenfluh, Sulzfluh und Kirchlispitzen. Erstieg auf leichten und schweren Führen* viele Gipfel im hinteren Bregenzerwald, Klostertaler-, Arlberg-, Lechtaler-, Allgäuer-, Tannheimer-, Ferwall-, Samnaun- und Silvretta-Gruppe.

Eine Urlaubswoche in der Silvretta veranlaßte mich zu Bergfahrten in den ganzen Ostalpen. Mit und ohne Schier ging es nun an große Durchquerungen. Bergsteigerisch interessante Grate und Wände wurden erstiegen. In den gesamten Dolomiten bin ich geklettert, bis hinunter in die Brenta- und Schiaragruppe.

**Routen. Anm. des Autors*

*„Alle Entbehrungen und manche
Enttäuschungen sind vergessen,
bei all dem Erhabenen in unserer Bergwelt.“*



Ich habe ungezählte Gipfel unter und über dreitausend erstiegen, zwischendurch machte ich mit Bergfreunden einige Erstbesteigungen, Zweitbegehungen und Varianten; besonders im Rätikon, Arlberg- und Alpsteingebiet. Leider haben auch diese schönen Führen durch allzuvielen Vernagelungen ihren bergsteigerischen Wert verloren.

Als Nachbar der Schweiz war es naheliegend, daß ich oft und immer wieder dort die schönsten und höchsten Gipfel ersteigen konnte. Die ersten Viertausender wurden noch vor dem Zweiten Weltkrieg gemacht, darunter der Montblanc in der Osterwoche 1938, jedoch bei leider denkbar schlechtesten Verhältnissen. Im Frühling 1939 gelang mir mit einem Bergkameraden die Durchsteigung der sehr steilen 1.400 m hohen Ostwand des Piz Linard, bei winterlichen Verhältnissen.

Die Kriegszeit bedingte eine lange bergsteigerische Pause. Nach meiner Gefangenschaft machte ich bald wieder Touren und Klettereien im Ländle, Alpstein und Graubündnerland. Dann folgten wieder Ersteigungen von Viertausendern. Alle Viertausender-Hauptgipfel und zweitrangige Viertausender erstieg ich in den Westalpen, und dies nicht nur einmal. Die Anstiege erfolgten auf normalen und klassischen Routen, über Nordwände und berühmte Grate. Die Krönung meiner Bergsteigerlaufbahn ist wohl die Durchsteigung der Eiswände zu den Gipfeln. Die Nordwände des Ortler, Königsspitze, Hochferner, Hochfeiler, Presanella und noch viele Eiswanddurchstiege in allen Gruppen der Westalpen konnte ich erfolgreich durchführen. Auch große Überschreitungen am Montblanc, die interessanteste über den Peutereygrat; ebenso des Rochefortgrates, des Hirondelgrates



Seillänge um Seillänge zum Gipfel

und der Grandes Jorasses, der Nadelgrat im Wallis mit seinen 6 Gipfeln – davon fünf Viertausender – dann die Meije-Überschreitung in der Dauphiné ein Juwel für die französischen Bergsteiger.

Ja, ich habe viele glückliche Stunden in den Bergen, besonders auf ihren Gipfeln, erlebt. Alle Entbehrungen und manche Enttäuschungen, die man als Bergsteiger leider auch mitmachen muß, sind vergessen, bei all dem Erhabenen und großen Erleben in unserer Alpenwelt.

Ich war ein führerloser Bergsteiger, jedoch kein Alleingänger. Auf meinen Bergfahrten war mir großes Glück beschieden und ich habe viel meinen Bergfreunden und dem uns verbindenden Seil zu verdanken, daß ich immer wieder gut heimkam.

Es war ein einmaliges, großes bergsteigerisches Erleben.

Berg Heil!

A handwritten signature in black ink, reading 'Ernst Burger'. The script is cursive and fluid, with the first letters of 'Ernst' and 'Burger' being larger and more prominent.

Ernst Burger, März 1978, Lauterach, Vorarlberg



„Der Burgerweg“

Der Bürgermeister der Südwand

Ernst Burger erzählt von der Durchsteigung der Südwand des Großen Drusenturmes. Die Route wird später von Kletterern kurz „Der Burger“ genannt. Erstbesteigung am 20. August 1933.

Fast zwei Jahrzehnte sind vergangen, seitdem ich mit zwei Kameraden, Karl Bizjak und Franz Matt aus Bregenz, diese Wand durchstieg. Ja, wir sind älter geworden, aber nur äußerlich. Im Herzen bleiben wir Bergsteiger ewig jung. Unvergeßlich sind